



**Weihnachten Out-side
Open-Air-Gottesdienste
am 24.12.2022 um 17.00 Uhr**

Zu Beginn

Wir sind draußen, spüren wie die Kälte durch unsere Jacken kriecht.
Wir sind dankbar, angekommen zu sein an einem sicheren Ort.
Wir denken an diesem Abend an die vielen Menschen, die auf der Flucht sind wie damals Maria und Joseph.
Heute abend feiern wir draußen, jenseits der bequemen Kirche.
Draußen möchten wir unsere Perspektive erweitern, hinausgehen aus den eingefahrenen Bildern von Weihnachten. Wir zünden Lichter an, um ans Licht zu bringen, was alles in der Weihnachtsgeschichte verborgen ist.

Lasst uns singen vom Unterwegssein an Weihnachten.

Es ist für uns eine Zeit angekommen

Es ist für uns eine Zeit angekommen
die bringt uns eine große Freude.
Es ist für uns eine Zeit angekommen
die bringt uns eine große Freude.

Übers schneebehlänzte Feld
wandern wir, wandern wir
durch die weite, weiße Welt.

Es schlafen Bächlein und See unterm Eise
es träumt der Wald einen tiefen Traum.
Es schlafen Bächlein und See unterm Eise
es träumt der Wald einen tiefen Traum.

Durch den Schnee, der leise fällt
wandern wir, wandern wir
durch die weite, weiße Welt. Vom hohen Himmel, ein leuchtendes Schweigen

erfüllt die Herzen mit Seligkeit.
 Vom hohen Himmel, ein leuchtendes Schweigen
 erfüllt die Herzen mit Seligkeit.

Unterm sternbeglänzten Zelt
 wandern wir, wandern wir
 durch die weite, weiße Welt.

Weihnachtsimpuls Out-side

Bethlehem in Belgrad

Marley war tot; damit wollen wir anfangen. Ihr Bruder war tot. Darja rief immer wieder seinen Namen, bis Alexey sie sanft aus ihren Albträumen weckte, sie fest an sich drückte und ihren hastigen Atem besänftigte.

Im Frühjahr erst hatte Alexey sein Studium beendet. Ein sicherer Job in einer Moskauer Schule war ihm gewiss nach wochenlangem Büffeln und der Graduierungsfeier. Der Ukrainekrieg passierte im Fernsehen, hatte nichts mit seinem Leben zu tun. Erst nach der Mobilmachung fühlte sich der Krieg auf einmal echt an. Er sei ein Top-Kandidat für die Front, sagte Vater, als er dem 28-jährigen das Flugticket nach Belgrad in die Hand drückte. Dort benötigten Russen kein Visum.

Darja war schon da, die junge Frau neben ihm, die er nachts beruhigte, weil sie noch lange nicht damit leben konnte, dass sie ihre Eltern und ihren Bruder bei einem Bombenangriff in Mariupol verloren hatte.

Hier waren sie beide Geflüchtete in einer Stadt, die Blut an ihren Händen trug und kriegszerfurcht hinter der funkelnden Weltstadt-Fassade hervorlugte. Ihre ostslawischen Muttersprachen harmonierten zwischen den Wänden im Hochhaus aus der Zeit des sowjetischen Brutalismus, Gehäuse, aus denen der Kommunismus schon verschwunden war, als Nato-Bomben auf Belgrad fielen. Ihre Flüchtlingsunterkunft im 17. Stock hatte eine Küche, von deren Existenz zwei Herdplatten und etwas Geschirr zeugten und ein Bett, in dem sie sich gegenseitig ihre Geschichten von einem Leben erzählten, das sie beide behalten und doch verloren hatten, aber trotzdem weitergaben. Der Krieg hatte für Alexey nun ein Gesicht, das sich an seine Handflächen schmiegte, einen Mund, der seine Lippen suchte. Er streichelte über ihren prallen Bauch, während im selben Moment russische Panzer durch Kiew rollten.

Unter Darjas Herz schlug das seines Sohnes, der Weihnachten geboren werden sollte. In ihrer Herberge hoch über Belgrad wartete Alexey mit Darja auf Marley, auf das neue Leben inmitten der Trümmer beider Lebensentwürfe. Marley war ihr gemeinsames Statement gegen den Tod.

Uta Buchroth, Kurzgeschichte zum Schreibwettbewerb auf Literaturcafé.de:

www.literaturcafe.de/schreibzeug-die-fuenf-schoensten-weihnachtsgeschichten-zum-hoeren-und-lesen/2/

Die Geschichte können Sie auch vorgelesen von Literaturkritiker Wolfgang Tischer in Folge 37 des Schreibzeug-Podcasts hören:

www.schreibzeug-podcast.de/episode/037_weihnachten_2022_werkstatt_spezialfolge/

Weihnachtliche Gedanken

Wir feiern in diesem Jahr Weihnachten in einem Europa, das vom Krieg erschüttert ist, knappe 1000km von unseren Grenzen entfernt.

Weihnachten ist nicht überall warm und gemütlich. Maria und Joseph waren dankbar für den Stall, hatten sich nicht eingerichtet. Sie haben improvisiert, das Kind in eine Futterkrippe gelegt. In vielen Ländern ist das Improvisieren bis heute Teil ihrer Lebensrealität im Mangel. Weihnachten kommt uns nahe, wenn wir diese Botschaft mitdenken. Da sind keine Geschenkeberge, nicht mal eine Herberge, in der dem Paar Einlass gewährt wird. Sie bleiben draußen, illegal im Hinterhof. Ein schäbiger Stall. Aber es ist genug zum Ankommen, genug um dankbar zu sein für ein wenig Frieden in den Unsicherheiten und Bedrohungen der Welt.

Und es gibt Engel, Menschen die einfach da sind, die helfen wo sie gebraucht werden, unaufdringlich, staunend.

Ankommen - Kerzen anzünden

Für welche Menschen wünschen Sie sich an diesem Weihnachten ein Ankommen an einem sicheren Ort? Wo wünschen Sie sich in ihrem Leben einen Ort zum Ankommen? Wohin sind sie unterwegs? Was sind Lichter der Orientierung auf dem Weg? Wo sind Orte, die Sie zur Ruhe kommen und still werden lassen?

Stille Nacht

1. Stille Nacht! Heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht
nur das traute hoch heilige Paar. „Holder Knabe im lockigen Haar,
schlaf in himmlischer Ruh',
schlaf in himmlischer Ruh'!“
2. Stille Nacht! Heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht
lieb' aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund':
Christ in deiner Geburt.
Christ in deiner Geburt.
3. Stille Nacht, heilige Nacht, Hirten erst kundgemacht!
durch der Engel Halleluja tönt es laut von Ferne und Nah:
Christ, der Retter ist da!
Christ, der Retter ist da!

Dankbitten *(Flora Becker)*

Bei jedem Gottesdienst bitten wir für verschiedene Menschen und ihre Bedürfnisse. Das ist sehr wertvoll und nötig. Aber an diesem Heiligabend wollen wir stattdessen "Danke" sagen. Das ist nicht egoistisch. Denn "Danke" zu sagen heißt, nicht nur das Gute im

Herzen zu halten, sondern auch aus dieser inneren Wärme zu handeln und andere Menschen in ihren Bedürfnissen zu unterstützen.

An diesem Abend sind wir dankbar dafür, dass wir ein Dach über den Kopf haben, dass wir (immer noch) nicht frieren müssen, dass wir zum Essen haben. Wir sind dankbar für trockene und warme Kleidung, für Strom, Gas, Wasser. Wir sind dankbar für das Geld, das wir haben – als Gehalt, Rente oder vielleicht als Harz IV Geld. Wir sind dankbar für die Luft, die wir atmen, für den blauen und den gesternten Himmel, für unser Buxtehude, für das Moor, für Este, Elbe und das fruchtbare Alte Land, für die Sonne, Regen, Schnee und Wind. Wir sind besonders dankbar dafür, dass wir auch für dieses Weihnachten mehr haben, als wir brauchen.

A: Guter Gott: Wir danken dir.

An diesem Abend sind wir dankbar für Freizügigkeit, Meinungsfreiheit und Redefreiheit. Wir sind dafür dankbar, dass wir so sein und leben dürfen, wie wir sind, dass wir unsere Partner*innen frei wählen dürfen und unsere Kinder unserem Gewissen gemäß erziehen dürfen. Wir sind dankbar für die demokratischen Werte in unserem Land und in unserer Stadt, für das Bildungssystem, für unsere Sport- und Kulturvereine. Wir sind dafür dankbar, dass unsere Mitbürger*innen nicht im Krieg kämpfen müssen und dass unser Leben nicht von Waffen bedroht wird. Besonders dankbar sind wir dafür, dass wir diesen Weihnachtsgottesdienst ungehindert feiern dürfen.

A: Guter Gott: Wir danken dir.

An diesem Abend sind wir dankbar für unsere Familien, Verwandten, Freund*innen, Bekannten und Nachbarn. Wir sind dankbar für die Verkäufer*innen in den Läden unserer Stadt, für die Müllmänner und -frauen, für die Bus-, Lokfahrer*innen und Zusteller*innen, für unsere Ärzte und Ärztinnen, Pharmazeuten und Pharmazeutinnen, für die Polizist*innen, Feuerwehrmänner und -frauen, für die Erzieher*innen, Lehrer*innen, Pfleger*innen, Sozialarbeiter*innen, für alle, die sich darum kümmern, damit Buxtehude zu einem wunschwerten Lebensort wird. Wir sind dankbar für unsere Kinder und Jugendlichen, für unsere Senioren, für sprachliche, nationale und religiöse Vielfalt in unserer Stadt. Wir sind besonders dankbar dafür, dass wir hier und jetzt miteinander sein dürfen.

A: Guter Gott: Wir danken dir.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in

Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

O du fröhliche

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

Welt ging verloren, Christ ist geboren:

Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:

Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

Himmlische Heere jauchzen Dir Ehre:

Freue, freue dich, o Christenheit!



Weihnachten ist das Fest des Teilens. Im Gottesdienst ist die Kollekte Ausdruck dieses Teilens. Der Krieg in der Ukraine hat uns ebenso wie die Corona-Pandemie noch einmal vor Augen geführt, wie fragil Frieden und Freiheit, Gesundheit und Wohlstand in unserer globalisierten Welt sind. Beide Krisen zeigen uns aber auch, zu welcher großer Solidarität der Mensch in der Lage ist. Die Kollekten zugunsten von Adveniat und Brot für die Welt ermöglichen Hilfe und lindern Not in vielen Ländern des Globalen Südens. Dort sind die Auswirkungen der Pandemie und des Krieges viel verheerender zu spüren. In vielen Ländern liegt die Unterernährung von Kleinkindern wieder bei 50 Prozent und mehr.

QR-Code für ökumenische Gottesdienste

Dieser QR-Code führt auf die gemeinsame Spendenseite von Brot für die Welt und Adveniat.



Autorin: Uta Buchroth